

Erfahrungsbericht Auslandssemester WiSe2022 an der Nelson Mandela University/ NMU (Gqeberha, Südafrika)

Es war immer mein Plan ein Auslandssemester während meines Studiums zu machen!

Ich studiere Musik und Germanistik auf Lehramt, somit war es für mich nicht verpflichtend das Auslandssemester durchzuführen. Ich würde aber jedem, auch nicht Englisch-Studierenden, empfehlen diese Möglichkeit, Erfahrung und Bereicherung des Studiums zu nutzen!

1. Vorbereitung

Bevor es dann in den Flieger nach Südafrika geht, gibt es viel vorzubereiten. Als erstes müsst ihr euch über das International Office der Uni Oldenburg bewerben. Schaut dafür einfach auf der Website des Office vorbei. Man kann entweder in Term 1/2 (Februar bis Juni) oder Term 3/4 (Juli bis November) am Programm teilnehmen. Ich flog für Term 3/4 nach Südafrika. Nachdem meine Bewerbung (mit Motivationsschreiben) abgeschickt war und ich eine positive Rückmeldung erhalten hatte, begann ich mir eine to-do Liste aufzuschreiben. Gerade für das Visum (Study Permit) gibt es am Anfang viel zu tun. Macht rechtzeitig Termine für Impfungen, den medical report und den radiological report. Hier unter Formalia findet ihr ein Dokument zum Study Permit: <https://uol.de/wege-ins-ausland/ausserhalb-europas/afrika/nelson-mandela-university>. Ich hatte dann nach etwas längerer Organisationszeit alles fürs Visum zusammen, musste allerdings leider noch sehr lange auf den Application Letter der NMU warten. Sobald ich auch dieses Dokument hatte, konnte ich alles abschicken. Wenn ihr nach dem Auslandssemester noch etwas in Südafrika reisen wollt, gebt das auf jeden Fall beim Visumsantrag an.

Mit dem Application Letter zusammen, kommen außerdem weitere Infos der NMU zur Krankenversicherung (ich habe Momentum Health Ingwe gewählt) und zur Bewerbung für die Unterkunft vor Ort (CampusKey). Wenn ihr euch die Dokumente gut durchlest, ist alles machbar und verständlich. Außerdem kann man bei Fragen immer das International Office in Oldenburg (Roman Behrens) oder das International Office in Gqeberha kontaktieren. Am Anfang wirkt alles super viel und man hat zwischendurch lange Wartezeiten und vielleicht auch mal Angst, dass doch alles gar nicht klappt, aber am Ende läuft alles gut. Man braucht Geduld und gute to-do Listen 😊.

2. Anreise

Wenn ihr die Möglichkeit habt, bucht die Flüge direkt, sobald ihr den Application Letter erhalten habt. Ich bin mit Lufthansa/Swiss von Hamburg über Zürich nach Johannesburg geflogen. Dazu habe ich mir dann einen Flug von Johannesburg nach Port Elizabeth über eine südafrikanische Airline (Flysafair) gebucht.

Die zwei Orientierungstage an der NMU waren am Montag und Dienstag. Ich kam am Donnerstag davor in Port Elizabeth an. CampusKey (die Unterkunft) holte uns dann vom Flughafen ab. Das war super, man wurde direkt mit guter Laune begrüßt, hat sich sicher und wohl gefühlt und direkt andere internationale Studierende kennengelernt. Meldet euch deswegen auf jeden Fall für die Abholung an!

3. Unterkunft

Wir wurden direkt zur Unterkunft (CampusKey) gebracht. Man kann entweder in 5er oder 10er WGs in Scarborough oder in 2er WGs in der 9th Avenue leben. Ich habe mich für die

9th Avenue beworben und dort gelebt. Beide Studentenwohnheime sind dicht beieinander und mit dem Auto nur 5 Minuten von der Uni entfernt. Sie befinden sich in Summerstrand, einem sehr ruhigen Stadtteil von PE (Port Elizabeth), quasi direkt am Strand. Außerdem ist ein Supermarkt um die Ecke. Die Zimmer in 9th sind mit einem Bett, Schreibtisch, Schrank, Fernseher und eigenem Bad ausgestattet. Die kleine Küche, die sich im Flur der Wohnung befindet, teilt man sich mit dem Mitbewohner/mit der Mitbewohnerin. Leider sind die Zimmer und auch die Küche ansonsten nicht ausgestattet. Das heißt, wir sind an unserem ersten Tag erst einmal zu einem Einkaufszentrum (Walmer) gefahren, um Geschirr etc. zu kaufen. Bettwäsche etc. haben wir von anderen oldenburgischen Studierenden, die im Term 1 vor uns in Südafrika waren, abgekauft. Gerade in den ersten Wochen mussten wir uns daran gewöhnen, dass es öfter gar kein Wasser in der Wohnung gab oder nur sehr kaltes oder sehr heißes Wasser. Außerdem gibt es in Südafrika geplante Stromausfälle, nach denen man seinen Alltag richten muss. Auch an ständiges fehlerhaftes Auslösen der Feueralarme im Wohnheim, muss man sich gewöhnen. Nach ein paar Wochen kannte man das aber alles und wusste mit allem umzugehen! Im Wohnheim selbst gibt es Waschmaschinen und Trockner, die man sich mit den anderen Studis teilt und wofür man eine Waschkarte bekommt. Außerdem gibt es zwei Bereiche, in denen man sich mit anderen treffen kann, diese beinhalten ein Sofa, einen Fernseher, eine Küche, eine Tischtennisplatte und einen Billiard Tisch. Zusätzlich gibt es einen kleinen Fitnessraum. Das Wohnheim ist zu dem gut gesichert, es gibt mehrere Fingerabdruckscanner, mit denen man ins Gebäude kommt. Das WLAN war in Ordnung, es gab allerdings immer wieder Probleme damit. Hilfreich war deswegen, dass man von der Uni selbst 20GB Datenvolumen kostenlos erhalten konnte. CampusKey bietet im Monat immer verschiedene Veranstaltungen an, hauptsächlich zu Anfang waren diese hilfreich, um andere Studierende kennenzulernen!

4. Studium

Das Gelände der NMU ist ziemlich groß und weitläufig. Es gibt mehrere Campus. Der größte ist der South Campus (hier befindet sich das Main Building mit dem großen Auditorium, die Bibliothek und das Gelände mit den Food Trucks). Der Campus selbst liegt sogar in einem Nature Reserve. Gerade deswegen trifft man nicht selten Affen auf dem Gelände an. Zur Uni bin ich am Anfang mit dem Uber gefahren, später dann mit dem Auto, welches ich mit anderen Studis gemietet habe. Der Einstieg in den Studienalltag verlief etwas holprig und auch hier brauchte man Geduld. Wir hatten zwei lange Orientierungstage, in denen wir verschiedene Vorträge gehört haben. Zusätzlich gab es zwei Onlinebesprechungen und viele Mails und Dokumente, die man ausfüllen musste. Die Woche danach ging dann die erste Uni-Woche los. Dadurch, dass ich Musik studiere, hatte ich Glück und doch einige Veranstaltungen in Präsenz. Als Seminare wählte ich Musikgeschichte, Geigenunterricht (mit Studio Class), Orchester, Women in Africa (online) und South African History in 20th Century (online). Die meisten Veranstaltungen finden zweimal wöchentlich statt. Außerdem kann es sein, dass man ein Seminar nur während eines Terms hat (z.B. hatte ich Women in Africa nur in Term 4). Bei den beiden Onlineseminaren musste ich regelmäßig Texte lesen, jeweils eine Klausur und eine Hausarbeit schreiben. Für den Geigenunterricht musste ich am Ende eine praktische Prüfung ablegen, bei der ich drei verschiedene Stücke präsentiert habe. Gerade das Orchester war für meinen Aufenthalt sehr bereichernd. Ich habe viele einheimische Studierende kennengelernt, bin mit auf Orchesterfahrt gefahren und habe zwei tolle Konzerte mitspielen dürfen. Ich hatte außerdem die Möglichkeit jeden Tag in den Überäumen des Departments zu üben.

5. Kosten

Ich habe mich für ein Lehramt. International Stipendium beworben und dies auch erhalten, so konnte ich die meisten Kosten decken. Ohne das Stipendium wären sehr viele Kosten angefallen.

Grobe Aufstellung der Kosten allgemein:

Studiengebühren: ca. 2000 Euro

Flug: 1700 Euro (wegen später Buchung, sonst auch günstiger möglich)

CampusKey (Unterkunft): ca. 2000 Euro

Kosten Ausstattung Zimmer: ca. 100 Euro

Krankenversicherung: ca. 160 Euro

Direct deposit, Enrolment fee, study abroad adm fee: ca. 1000 Euro (das deposit bekommt man nach dem Aufenthalt wieder)

Hinzukommen Kosten für Visum, Arzt und Medikamente und vor Ort für Lebenskosten und Reisekosten

Tipp: Mietet euch gemeinsam mit anderen ein Auto bei Karl (hierfür einfach: Affordable Car Hire PE googeln)

6. Alltag und Freizeit:

Mein Alltag bestand meist daraus morgens mit meinen Freunden zur Uni zu fahren, dort in den Überäumen zu üben, in der Bibliothek zu lernen und meine Präsenzkurse zu absolvieren. Unsere Mittagspause verbrachten wir mit anderen Musikstudierenden bei den Food Trucks. An zwei Tagen hatte ich zusätzlich dann noch zwei Onlineseminare, an denen ich aus meinem Zimmer in CampusKey teilgenommen habe. Abends und am Wochenende fanden regelmäßig Proben mit dem Orchester statt. An anderen Abenden sind wir oft essen gegangen. Die Preise in den Restaurants sind in Südafrika viel niedriger als in Deutschland. Zusätzlich waren wir fast jeden Dienstag mit den anderen internationalen Studierenden in einer Karaoke Bar und mittwochs bei einem Pub Quiz. Andere alltägliche Freizeitaktivitäten waren Spaziergänge am Strand, shoppen im Walmer Park, treffen mit anderen Musikstudierenden für Bouldern, Bowling etc.

Wir waren an den Wochenende eigentlich immer unterwegs. Von PE aus kann man schon einiges, gerade von der Garden Route, entdecken. Beispielsweise gingen Ausflüge nach Plettenberg Bay, Addo Elephant Park, Jeffreys Bay, San Francis Bay, Tsitsikamma National Park; ins Landesinnere z. B. Valley of Desolation. Wir hatten zwischen den Terms außerdem 1,5 Wochen frei und sind nach Kapstadt gefahren! Nachdem Studium sind wir außerdem 3 Wochen in Südafrika gereist (Eine Woche die restliche Garden Route und dann von PE nach Coffee Bay – Drakensberge - Santa Lucia - Kruger Nationalpark - Panorama Route).

Nicht umsonst wird PE als „windy city“ bezeichnet – anders als man sich das vielleicht vorstellt, konnten wir uns nur an sehr wenigen Tagen am Strand sonnen und baden. Unser Aufenthalt ging von Mitte Juli bis Anfang Dezember, also vom Winter bis zum Frühling in Südafrika. Dennoch konnten wir surfen gehen und mit Spaziergängen die Nähe zum Meer genießen.

7. Sicherheit:

Eine Sache, an die man sich in Südafrika leider auch gewöhnen muss, ist die Sicherheit. Südafrika ist ein sehr unsicheres Land, man kann sich hier nicht so frei bewegen und verhalten

wie in Deutschland! Gerade durch die Corona Pandemie, durch viele Obdachlose und Arbeitslosigkeit hat die Kriminalität in den letzten Jahren noch einmal zugenommen. Wenn man sich an Regeln hält, die einem auch immer wieder von den Locals aufgesagt werden, kann man diese unsicheren Situationen vermeiden.

1. Achtet immer auf eure Umgebung und schaut euch regelmäßig um.
2. Geht im Dunkeln nicht mehr raus, fahrt Auto oder Uber (auch wenn die Strecken nur super kurz sind).
3. Wenn möglich geht auch am Tag nicht allein raus (gerade als Frau) → Es ist möglich am Tag allein rauszugehen, ich würde es aber nicht empfehlen. Ich war zumindest nie allein unterwegs, weil es mir als Frau zu unsicher war. Wenn man die Gegend kennt und diese als relativ sicher eingestuft wird, kann man auch allein rumlaufen, das müsst ihr selbst entscheiden.
4. Nehmt nie viele Wertsachen mit und tragt diese niemals offen am Körper, das heißt fuchtel nicht mit Handys herum, tragt keine Kopfhörer, kein teuren Schmuck etc.
5. Lasst keinen einzigen Gegenstand im Auto liegen (auch nur eine Jacke kann ein Grund sein, warum euer Auto aufgebrochen wird oder gestohlen). Schließt beim Fahren das Auto von Innen ab. Fenster in unsicheren Gegenden geschlossen halten.
6. Hebt Geld nicht an draußen freistehenden Automaten ab, sondern am besten im Gebäude einer Bank oder im Einkaufszentrum.

Diese ganzen Regeln lernt ihr aber auch mit der Zeit in der ihr vor Ort seid. Außerdem weisen euch auch die Locals immer wieder darauf hin. Ihr könnt immer im Wohnheim bei der Rezeption oder bei den anderen Studierenden im Wohnheim nachfragen. Außerdem sitzen alle im gleichen Boot und so ergibt es sich eigentlich fast gar nicht, dass man allein das Wohnheim verlässt. Alle sind sehr hilfsbereit und man lernt schnell neue Freunde kennen, mit denen man unterwegs ist. Gerade im Wohnheim (Zaun, Fingerabdrucksensoren), aber auch auf dem Gelände der Uni seid ihr erst einmal sicher.

Fazit:

Südafrika ist ein beeindruckendes, sehr vielseitiges und super interessantes Land! Die Natur und die Tierwelt sind unglaublich und die Vielseitigkeit dabei kann man sich, bevor man selbst im Land war, gar nicht vorstellen! Ich war wirklich immer wieder überwältigt! Diese Bilder und Erlebnisse werde ich nie vergessen!!! Auch für die tollen Freundschaften, die ich geknüpft habe und die Menschen, die ich kennenlernen durfte, bin ich sehr dankbar! Ich habe durch das Auslandssemester super viel gelernt und das in allen möglichen Bereichen: In der Uni (in den Seminaren oder beim Geigenunterricht); über das Land Südafrika mit seiner Geschichte und den leider immer noch vorhandenen Folgen dieser Geschichte; über die verschiedenen Kulturen und die Sprachen (es gibt 11 Sprachen :D); über Natur und verschiedene Tiere und über mich selbst und meine Beziehung und mein Verhalten zu anderen.

Durch das Sicherheitsproblem und somit meine Eingeschränktheit in Südafrika, an die ich mich erst einmal gewöhnen musste, kann ich die Freiheit und Sicherheit, die ich in Deutschland habe, viel mehr wertschätzen!! Macht auf jeden Fall ein Auslandssemester mit, es ist eine großartige Erfahrung und eine Bereicherung für euer Leben!